

Ersteinst täglich nachmitt. mit **Stundens** der Sonn- und Festtage

Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.50 Mk., halbjährlich 3.00 Mk., jährlich 6.00 Mk. (Post bezogen) 1.05 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt! (Mitarbeiterverträge), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 80 Pfg.

Stapeln Nr. 1047.
Kriegsmann-Verlag.
Postfach Halle/Saale.

Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr beträgt für die Spaltenbreite 20 Pfg. für Wohnungs-, Partis- u. Gewerkschaftsanzeigen 10 Pfg. Im reaktionslosen Falle halbiert bei Seite 76 Planung.

Inlerate für die ständige Nummer 10 Pfg. für die übrigen 20 Pfg. im Abonnement halbiert bei Seite 76 Planung.

Eingetragen in die **Postverzeichnisse** unter Nr. 7888

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensfeld, Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Bot part. r

Die Handels-Krisis.

Weder lassen sich Zeichen eines ökonomischen Weltkrachs von unerhörter Bedeutung feststellen, noch kann man die inzwischen eingetretene Geschäftslage als besonders kurzweilig bezeichnen. Es erhebt sich vielmehr die dritte Frage: ... nämlich, ob nicht ... wenigstens für eine längere Zeit allgemeine Geschäftslage nach Art der früheren überhaupt als unvorhoffentlich zu betrachten sind. (G. Verstein, Voraussetzungen d. S. Stuttgart 1899, S. 70.)

Wp. Wir befinden uns inmitten einer regelrechten allgemeinen Handelskrisis. Sie beschränkt sich weder auf besondere Industriezweige, noch auf besondere Länder. Sie ist ebenso in Deutschland wie in England, Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie ist zuerst in England aufgetreten und schien einen lokalen Charakter zu tragen. Die besonderen russischen Verhältnisse — die Verengung des Barentsmund und die chronische Finanznot des Staates — haben aber bloß den Ausbruch der Krisis beschleunigt, nicht selbst die Krisis hervorgerufen, die vielmehr ein regelrechtes Produkt der kapitalistischen Entwicklung war. Das zeigte sich in dem hartnäckigen Charakter dieser russischen Vorkrisis, darin, daß alle Mittel zu ihrer Eindämmung versagten. Wenn auch die russische Handels-Krisis eine sehr bedeutende Wirkung auf den industriellen und den Geldmarkt Europas hatte, so war sie doch noch nicht imstande, die gewaltige Vorkrisisbewegung der industriellen Produktion zu brechen. Der Hauptschlag kam im April, Mai vorigen Jahres aus Nordamerika und traf gleich die Eisenindustrie, d. h. das Rückgrat der gesamten modernen Industrie.

Ein Neus-Yorker Handelsbericht von Mitte Mai 1900 gibt folgenden Überblick von dem amerikanischen Eisenmarkt eingetretener Umwälzung: „Der Stahl- und Eisenmarkt war in den letzten Wochen in einem sehr erregten und unruhigen Zustand. Die Preise sind bedeutend gefallen und die Käufer halten überall mit ihren Aufträgen zurück und kaufen nur so weit als augenblicklich notwendig. Dieser Zustand ist ziemlich häufig eingetreten, und da die Produktion während der letzten Zeit zu einer enormen Höhe gesteigert wurde, so findet man auf allen Werken eine bedeutende Ansammlung der Lagerbestände. Der diesmonatliche Bericht von den Hochöfenwerken zeigt, daß die Produktion den Absatz weit übersteigt; die Anbahnung von Rohmaterial ist nahezu beengenderregend.“ Da hatten wir also bereits die vollendete Ueberproduktion.

Der Rückschlag auf den amerikanischen Eisenmarkt übertrug sich auf den englischen und dann auf das fastländische Europa. Bald wurde auch die Textilindustrie, diese empfindlichste aller Industrien, in Mitleidenschaft gezogen. Die schonenenden Wohlhoffen trafen hier die Dinge auf die Spitze. Als dritter in Reihe trat die Baugewerbe auf, die schon längst unter Geld- und Materialmangel zu leiden hatte. Nun wurde alles andere mit in den Strudel gezogen. Zu direktem Zu-

ammenhang mit der Weltkrisis steht, nach den Reichthümern der Handelskammer, der Geschäftsrückgang in der Eisenwaren-, Holz-, Forstindustrie, im Schieferhandel, in den Zuckereien, in der Thonwaren-, Kalk- und Marmorindustrie. Die Krisis in der Textilindustrie beeinflusste ihrerseits eine Reihe von Industriezweigen. „Durch den allgemeinen Rückschlag, den das gewerbliche Leben in der Textilindustrie um die Mitte des Jahres erfuhr, sind auch die Häbereien und Abreturmanillen in Mitleidenschaft gezogen worden. ... Dem schlechten Geschäftsgange in den Häbereien entsprechend, hat sich der Konsum in Chemikalien und Farbstoffen wesentlich vermindert und muß das Ergebnis dieser Branche als sehr ungünstig bezeichnet werden.“ Bericht der Handelskammer Bremen. Unter der Krisis in der Eisenindustrie, Textilindustrie u. begann die Nachschubindustrie zu leiden. Die elektrische Industrie und die Fahrzeugindustrie haben sich eigene Fuß in eine Ueberproduktion hineingearbeitet, auch in der Konfektion machte sich seit längerer Zeit Geschäftslage geltend — jetzt wurden sie erst recht in die rückwärtige Bewegung hineingezogen und förderten auch ihrerseits den Rückschlag. Es gehört zur Charakteristik der allgemeinen Handelskrisis, daß sie alle lokalen, partiellen Krisenherde in sich aufnimmt, überall verdrängend, auflösend wirkt und sämtliche zerstreute Wirkungen zu einem alles niederziehenden Stefan vereinigt. Nun wurden auch die Vorkrisenindustrie, die Glasindustrie, die Seidenindustrie und der Schiffbau in Mitleidenschaft gezogen. Und als der Geschäftsrückgang allgemein wurde, lagen sich schließlich auch die Kohlenbergwerke veranlaßt, die Förderung einzuschränken und die Preise herabzusetzen. Damit war der Kreis geschlossen, die allgemeine Handelskrisis fertig. Der Ausgangs- und Endpunkt dieses Handelskrisis — Eisen und Kohle — sind keineswegs zufällig, sie entsprechen wichtigen Produktionszusammenhängen. Doch ist es uns diesmal nur darum zu thun, die äusseren Umrisse der Erscheinung zu entwerfen.

Wohl als ein halbes Jahr brauchte die Krisis, um sich vollständig auszubreiten und das Feld zu behaupten. Das Kapital setzte sich zur Wehre und verachtete mit aller Macht, den sich geltend machenden Geschäftsrückgang zu thun. Das führte zu gewaltigen Kontraktionen und Bewegungen auf dem Markt — Kontraktionen des Handels. Der Stillstand ist keineswegs allgemein und gleichmäßig in allen Geschäftszweigen eingetreten. Er hat sich vielmehr auf verschiedenen wirtschaftlichen Gebieten durch eine Reihe von Schwankungen der Konjunktur nach oben und nach unten hin eingestellt, wie sie seit einer Reihe von Jahren in der Färbung und in dem Umfang nicht zu verzeichnen gewesen sind. ... A. hat der Warenmarkt die Erscheinung gezeigt, daß ein Artikel von der Bedeutung der Baumwolle zunächst eine Preissteigerung von ca. 100 Prozent erfuhr, um hernach erheblich zurückzugehen. Ein ähnlich vielfaches Sinken stellen der Preise in Wolle vor sich gegangen, hat jedoch bald wieder einen starken Aufschwung und gesteigerte Preise weichen müssen.“ (Handelskammer, Hamburg.) In gleicher Weise, fast mit denselben Worten berichtet der englische Economist über die Vorgänge auf dem englischen Eisenmarkt. Noch härter waren die Schwankungen auf dem Geldmarkt — wir erinnern an den großen Ansturz in den Ostforttagen

1900. Die Geldkrise wurde nur zeitweilig und scheinbar überbunden und es gelang, den Kapital, trotz aller Anstrengungen, nicht, der Krisis Einhalt zu thun, die mit dem Beginn des Jahres 1901 bereits öffentliche, amtliche und allgemeine Anerkennung fand und die Situation befestigt.

Ein besonderer Charakter der gegenwärtigen Handelskrisis ist es, daß sie fast lange vorausgesehen und -gelagt wurde und dennoch überraschend kam. Seit 1896 haben die Handelszeitungen vor übermäßigem Grundungen, vor übertriebener Spekulation gewarnt und von Zeit zu Zeit Alarmtöne über die hereinbrechende Handelskrisis gelassen. Auch die Handelskammer übten äusserer Vorkehr in der Beurteilung der Situation. Allen die besten Anweisungen — es konnten nur Anweisungen sein, denn wirtschaftliche Gesetze sind der Hand frei — wurden durch den immer gewöhnlicher sich entfaltenden Rückschlag regelmäßig zu Schanden gemacht, die Konjunktur wurden infolgedessen spärlicher und fanden kaum mehr Beachtung. Die Sozialreformer heilten sich, die ungehörte Anwartsbewegung der kapitalistischen Industrie, frei ins Unendliche, als eine Art Uebertragung ihren Fähigkeiten vorzulegen, und machten ein breites Geleise über die Segnungen der Produktionsentwicklung, wobei sie die Kleinigkeit aus dem Auge ließen, daß diese Produktionsentwicklung die auf Ausbeutung beruhenden der Entwicklung des Kapitals ist. Aber der gerade — nach der Zusammenkunft. Das war man allerdings eine Ueberzeugung. Niemand hat wohl an einen so plötzlichen Rückschlag, wie er thatsächlich eingetreten ist, geglaubt.“ (Jahresber. der Börsen zu Wien.) „Der vor einem Jahre, ... auch nur von der Möglichkeit eines Rückschlages sprach, der konnte sich nicht, von der Möglichkeit der verheerlichen Optimisten als Schwarzseher verurtheilt zu werden; wer es gar gewagt hätte, bestimmt vorauszusagen, was wirklich eingetreten ist, den hätte man für einen eifigen Thoren erklärt.“ (Frankf. Zeitung.) Wie jetzt die Dinge stehen, illustriert am besten ein Vergleich der Börsenkurse. Es notieren:

	Schlußkurs	Kurs am 22. Juni	Niederer Kurs
1900	100	100	100
Preuss. preussische Konsols	89,10	88	84,80
Zinsenlose	125,25	112,90	104,90
Deutsche Bank	214,00	202,90	181,00
Genoedia-Bergwerke	375,50	292,75	250,40
Gesellschaft	229,75	177,00	177,25
Karpen	245,00	177,10	168,90
Norddeutscher Lloyd	133,00	116,00	105,25
Schuldfr. Gl. Gen.	240,60	152,50	165,75
Mel. Hl. Robert Dörfler	201,00	184,50	200,00
Mehrer Treiber Akt.	336,75	177,00	172,00
„Gemein. An.“	301,00	209,25	220,00
Zettner Pullen	277,00	205,90	184,60
Hb.-Welf. Stahlwerke	138,10	104,75	104,00

Man kann diese Zahlenreihen dahin zusammenfassen, daß der niedrige Stand der Aktien zur Zeit des Kurssturzes im Oktober 1900 zur Norm für die jetzige Kursbewegung dient, das heißt die alte Tageskrisis ist zu der auf längere Zeit berechneten periodischen Handelskrisis geworden.

5) (Nachdruck verboten.)

Der Pirat.

Eine Erzählung aus Dänischen von Ernst Däumig.

Wir unterhalten uns mit leiser Stimme und unter Gebräch kam auf Konfession und seine Verhältnisse.

Es ist doch ein schönes und reiches Land, in dem wir uns befinden,“ lüchelte mein Kamerad, „schade, daß es in so unfähige Hände gefallen ist. Wenn man anhebt, wie unfähig die Franzosen bei ihrer Kolonisation zu Werke gehen, mit man den Kopf darüber schütteln. Ja, wenn hier deutsche, italienische und deutsche Ordnung regierten, könnten die Reichtümer, die hier verborgen liegen, zur Geltung kommen.“

Zu jener Zeit waren kaum die ersten Anfänge deutscher Kolonien vorhanden und wir hatten in unserm meisteinen Werken noch keine Kunde davon erhalten. Wie antwortete ich daher:

„Dazu sind die guten Deutschen doch nicht unternehmungslustig genug. Und fast möchte ich sagen: Zum Glück. Denn wenn ich auch glaube, daß sie aus dem fernsten Lande mehr Vorteil zu ziehen vermögen als die Franzosen, so meine ich doch nicht, daß dies dem Lande selbst, das heißt der Bevölkerung, den Eingeborenen, zum Segen gereichen wird. Nach alledem, was ich bis jetzt von Kolonisationen gesehen habe, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Worte: Die Zeit ist zu der Ueberzeugung gelangt, eine recht zweifelhafte Angelegenheit der Kultur in ferne Welten tragen.“ Die Antwort der Leute hier ist, daß doch mal an! Welchen Nutzen haben die Leute hier schon von der europäischen Herrschaft gehabt? Steuern müssen sie jetzt mehr zahlen als früher unter der gewiß nicht widerlichen dänischen Regierung. Und bei den unabhägigen militärischen Operationen werden die armen Leute von der Geste und von ihren Familien fortgenommen und müssen hochentgelt als Kuli Dienste thun.“

Dabei ist es nicht allein hier. Auch drüben im englischen Indien, das doch schon lange unter europäischer Herrschaft steht und der ist es nicht besser. Trotz des ungeheuren Reichtums und der Fruchtbarkeit des Landes müssen jährlich Millionen am Hungertuche nagen, fallen der Pest und der Cholera zum

Opfer, weil eben die englische Steuerkrone ein grausames Instrument ist.“

Und so nicht's noch viele Beispiele. Vom Nutzen der Kolonien kann nur der Großkapitalist reden, der sein Kapital über das Meer schiebt, um a tout prix fette Dividenden einzuhemeln, auch der Händler, der die dummen Eingeborenen nützlich über das Meer zu kaufen vermag. Beliebt auch der Kaiser und der Regierungsbearbeiter, die hier Ananensen und gut bezahlte Stellen finden, und die obenhin von Politikern in der Debatte mit bewundernden Wägen angehört werden.“

„Wenn man nun gar erwägt, mit welchem Menschenmaterial die Kolonien erobert und gehalten werden. Wenn Du die Geschichte der englischen und holländischen Kolonialarmee in Ueberei, wo man hinführt, sind es verunglückte und gedehnte Gränzgen armen, die dem Tode nach Abenteuer folgen, sich in den Dienst der Dab- und Verdrängung gestellt haben. Am Auge der gesellschaftlichen Moral sind es Gestalten, Verlorene ... und haben waren es doch die Verhältnisse jener Gesellschaft selbst, die dies Verbrechen fruchtbar und fallen ließen, sie zum künftigen Schicksal vorbereiten.“

„Ich brauche ja gar nicht so weit zu gehen. Sieh Dich und mich an! Vor allem Dich ...“

„Ich was?“ unterbrach mich leise und höflich mein Freund, „das Schicksal des einzelnen kommt bei den großen Kulturfragen nicht in Betracht. Diejenigen müssen sich allengeheim von nationalen Standpunkten aus betrachten werden. — Es wird die Zeit kommen, wo das Allesland an die verdrängten Völker des dänischen Kolosses klopfen wird. Dann dürfte Deutschland nicht zurückbleiben hinter den Franzosen, Russen und Engländern, die wie gierige Wölfe auf den Augenblick warten, wo sie von dem blühenden Norden ein reichliches Stük an sich reißen können. Schon heute hat sich die deutsche Handelslage in den Gewässern des Gelben Meeres Achtung verdient, und es bedürfte nur zu geeigneter Zeit eines mutigen Handels seitens des Reiches um uns eine Kolonie zu schaffen, die mit dem Lande, das viele Menschen und Kapitalien der Nation erhalten bleiben, die sich jetzt in allen Erdteilen und zum Nutzen anderer Nationen zerplittern und verlieren.“

„Ich konnte die Anschauungen Nagels nicht teilen und wollte ihm meine Bedenken mitteilen. Er ließ mich aber nicht zu Worte kommen, sondern fuhr fort:

„Genau, auch mir sind öfters ähnliche Gedanken, wie Du sie vorhin zum Ausdruck brachte, aufgefallen. — mandmal kamen mir sogar die phantastischen Ideen. — Wir Deutsche hier in der Kaukasus haben ja doch kein Herz für die Sache, wir welche wir kämpfen müßten. Wenn ich dann so die Anfänge der Kämpfe über englischen Kolonien in Amerika, Indien oder sonst wo dachte, wie einzelne kluge Abenteurer dahingehend gehen sind und ihren Vaterländern zu den reichlichen und größten Besitztümern verholten haben, dann überfiel mich oft das Verlangen, ein gleiches zu thun, um wenigstens etwas auf der Welt geleistet zu haben. Alle Zustände, die hier herrschen, sind unter der Kontrolle dienen, möchte ich denn zu einem gemeinlichen, verwegenen Raubzuge hinreisen, sie sollten unter meiner Führung das weisse Gold so sich häufen, im Verein mit der unartierten Bevölkerung die Franzosen vernichten ... und dann könnten hier vielleicht die deutschen Herren mehren.“

Doch das sind unflüchtige Träume, wie sie nur bei unruhigen inhaltofen, über Leben und in der Trübnisse entziehen können. Die Wirklichkeit ...

„Ein ähnliches Völen unterbrach Nagels Phantasien. Das Gesicht bewegte sich unruhig in seinen Gedanken.“

„Der Tiger war in der Nähe. Drei der Bände des oben offenen Verhängnisses wurden von sehr hohen Wäldern gebildet so daß ein Sprung des Tigers über sie unmöglich war. Die unruhigen Feinde zugelenke Seite war bedeutend niedriger. Der Häuler mußte seine Beute im Schutze seiner Geheime zu fassen suchen.“

Gedanken schoben wir unsere Hintertläute durch die Fensteröffnung.

„Nicht gleichzeitig schliefen!“ räumte mir Nagel zu. „Du fährst zuerst!“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— Im Geier. Amstücker: ... Na, Angellager, halten Sie um etwas länger an! — es ist bereits ein Uhr! — gehen Sie doch den Tiefhahn ein! — Ihre Frau wartet jedenfalls auch mit dem Geier auf Sie! —

(Liegende Blätter.)

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Halle a. S.

Unsere Wasserfahrt

Am Sonnabend den 22. Juni von abends 8 Uhr vom „Paradies“ nach der „Rabeninsel“ hin.
Arbeitslose haben sich durch Verbandsbuch und Invalidenkarte zu legitimieren.
Freunde und Bekannte willkommen.

Das Komité.

Steinlecher.

Sonntag den 23. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr im „Weißen Hof“
öffentliche Versammlung.
Nicht jedes denkenden Kollegen ist es, zu erwidern.
Der Einberufer.

Fachverein der Zimmerer.

Sonnabend den 22. Juni abends Punkt 8 Uhr in Schiemanns Lokal
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Streikunterstützung in der Vertrauensmänner-Zentralisation. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Anträge und Mitteilungen.
Die Kameraden sind verpflichtet, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen, darum agitiere ein jeder auf seiner Arbeitsstelle für starken Besuch.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Sektion der Former und deren Hilfsarbeiter.
Sonnabend den 22. Juni abends 9 Uhr bei Hünze im „Reiten Freier“
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Albrecht. 2. Die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Statutenänderungen. 3. Diskussion über die Frage: Mit den Unorganisierten im Arbeiter-Sekretariat weiter unentgeltlich Assistent zu erteilen? 4. Verschiedenes.

Sektion der Klempner und Installateure.

Sonnabend den 22. Juni abends 8 1/2 Uhr in Streichers Lokal
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Wohn- und Lebensbedingungen der hiesigen Klempner. 2. Geometrische Zeichnung zur Wohnverbesserung. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Unser diesjähriges

Sommerfest

findet am Sonntag den 23. Juni von nachmittags 3 1/2 Uhr in Seborsgs Keller statt.
Nachmittags **Konzert und Kränzchen.**
Abends **Fackelzug und Ball.**
Während des Konzerts finden nachm. Blumenverlosungen und Verlosungen für die Kinder statt; ebenso wird Preisfischen abgehalten.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Zahlreicher Beteiligung aller Kollegen nicht entgegen. Das Komité.

Achtung, Glaser.

Sonnabend den 22. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Weissmann. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer und verw. Berufsger.

Zahlstelle Halle a. S.
Sonnabend den 22. Juni findet im „Neuen Theater“ unser
6. Stiftungsfest
statt, bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Hierzu sind sämtliche Kollegen, Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.
Anfang 8 Uhr abends. Das Komité.

Haus-Bier

in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, empfiehlt
à Flasche 6 Pf.
Freybergs Brauerei.

Geselligkeits-Verein der Lackierer, Zeitz.

Sonnabend den 22. Juni im Saale des Letzteren Bild
Kränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Sudert.
Letzter Spielplan!
Die **Kantmann-Truppe** (siehe Berichten) afrobatistische Propaganda und Kunst-Madagascar. Die **3 Teherans** mit ihren „Intentionellen“ verführten Spielern. — **The Vulkanos**, Zeitfisch-Gesellschaft. Der **Judex Ben Aram**, Kabarett. — **Dr. Jean Marconi** mit seiner elektr. Anstaltungs-Isene: „Im Reich des Lichtes und der Töne“. — **Fraulein Marka Froya**, Charakter-Subrette. — **The 3 New York-Girls**, amerikanische Tanzstüben-Tänzerinnen. — **Herr Jacques Brown**, Original-Gesangs- und Charakter-Nummer. — **Jules Greenbaum**, Amerikanischer „Photosop“ mit seinen intentionellen lebenden Photographien.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.
Sommer-Variété.
Neuer Spielplan!
Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Donnerstag den 20. Juni u. folgende Tage.
Halle in Tyrol.
Urkundliches Burelique Ensemble. (10 Personen).
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Neter: Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Vorpost. „50“ „30“
Bei ungenügender Beteiligung im Theater-Saale.

Neumarkt-Bierhalle

Breitestraße.
Sonnabend und Sonntag
Sühndchen-Ausflugeln
E. Schiemann.

Gasthof deutscher Kaiser, Aue.

Sonntag d. 23. u. Montag d. 24. Juni
Bogelschießen.
Sonntag nachm. u. abends Garten-Konzert. Montag Abends d. Bogels mit Leistung von nachm. 4 Uhr an.
Für gute Zersien und Getränke ist behens getrat.
Um gütigen Zutpruch bittet
H. Kupfer.

Schlachte-Fest.

Sonnabend
H. Mehnert, Thüringerstr. 23.

Schlachte-Fest.

Sonnabend
H. Osterloh, Steinweg Nr. 50.

Schlachte-Fest.

Sonnabend
Grätz, Weingarten 30.
Niesen-Raninchen-Voss zu verkaufen.
Brunnenstraße 44.

Zoologischer Garten, Halle.

Sonntag den 23. Juni
1. Konzert nachmittags 4 Uhr. 2. Konzert abends 7 1/2 Uhr.
Erster billiger Sonntag.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Für diesen Tag ist eine billige Speisefarte eingerichtet, unter anderem: Sonder à Portion 50 Pf., Gulas à Portion 50 Pf.

Theissen.

Sonntag den 30. Juni von nachmittags 3 Uhr ab in den Räumen des Gasthofes zum Blauen Stern

sozialdemokrat. Parteifest.

Großes
Gesangs- und Instrumental-Konzert
ausgeführt von
7 Gesangvereinen und der Kapelle des Herrn Schwabe-Teuchern.
Reigenfahrten
veranstaltet vom
Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freie Radler“, Zeitz.
Abends von 7 Uhr ab: **Tanz.**
Entree pro Person 20 Pf.
Die Sänger müssen spätestens um 1/3 Uhr im Lokale anwesend sein.
Der Kreisvertrauensmann.

Goldener Hirsch,

Leipzigerstrasse 63. Franckestrasse 9 u. 10.
Herrliches Garten-Lokal.
Täglich
Konzert der Klown-Kapelle
Anfang nachmittags 4 und abends 7 Uhr.

Raben-Insel Traxdorf's Jägerheim.

Sonntag den 23. Juni
Gesellschafts-Tag.
Vormittag 10 1/2 Uhr
Frühschoppen der Klown-Kapelle.

Restaurations-Übernahme.

Dem geehrten Publikum sowie meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage das
Restaurant Halberstädterstraße 3
(Nähe Magdeburgerstraße)
übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste prompt und reell zu bedienen und bitte daher um gütigen Zutpruch. Zur gefälligen Benutzung mache auf mein Vereinszimmer aufmerksam und zeichne
Hochachtungsvoll **Paul Bieler.**

Neu-Etablissement K. Rühlemann

Giebichenstein, Burgstr. 7, Nähe der Post
empfiehlt in größter Auswahl außerordentlich billig:
Bettzeug, bunt, jede Breite, waichgedr., Mtr. 30—110 Pf.
Bettinset, bunt, rot u. rotbraun, jede Breite, Mtr. 35—260 Pf.
Leinen zu Hemden und Betttücher Meter von 40 bis 145 Pf.
Bett-Damast in Garnituren, pracht. Muster, Taschentücher, weiß u. bunt.
Tischtücher, weiß, jed. Größe, mit dazu pass. Servietten, Brottiertücher.
Handtücher, abgepöht und vom Stück, weiß und grau. Wischtücher.
Sondermisch, Mtr. 25-35 Pf. Weiß Siquebarchent u. Sotius, Mtr. von 30-35 Pf.
Wach-Aleiderstoffe, Wachblauen, u. Aleidchen jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Weiße Damen-, Herren- u. Kinderhemden, bunte Kindergarten in jeder Größe.
Waco, Normal- u. Sportmäntel, Sammwollene Strümpfe u. Socken u. Kinderstrümpfen, Beiden, Tischgedeck, Sofaden, Nachbarchent-Tischdecken, Gardinen, Spitzen, Netze, Handtücher, Kissen in: Damen-Zübel, Wirtshaus- u. Kinderstrümpfen.
Grillings-Ausstattungs-Mittel, Vorzügliche guttillende Bettdecken und Duvetten.
Brandts, Singhams, Möbelstoffe, Schürzenstoffe, Kautschuffüß, Steppdecken.
Wolle, alle gangbaren Farben und Qualitäten, erfahrunglich billig.
Kutler- u. Befahrungartikel zur Damenschneiderei, sowie Kurzwaren.

Arbeiter-Garderoben Herm. Bauchwitz
in allen gangbaren Qualitäten und Arten.
Nur solide haltbare Fabrikate.
Beste Näharbeit.
Feste, anerkannt niedrige Preise.
Markt 4.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. m. b. H.) Halle a. S.

Brot erzeugt, jetzt 145 Kilogramm hergestellt werden. Bei dem Erzeugen genügt der feine deutsche Roggen für den deutschen Roggenbrotbacker? Gegenüber dem liegt freilich vor: Das Publikum muß sich gewöhnen, dunkles Brot zu essen. Wird es sich daran gewöhnen können? Zu Weizen, Weizen und Hamburg ist dunkles Brot von alters her üblich, aber anderswo flemmen sich die meisten Menschen gegen ein Brot, das für die Enten, Mägen und Blut weit besser ist als das gewöhnliche aufgetriebene helle Weizenbrot. Die Zukunft des starken, gesunden Brotes liegt beim Publikum. Wenn das Publikum will, werden die Bäcker sich die Simonsche Maschine zulegen (einfache Anlage etwa 6000 M.). Für Publikum und Bäckergehilfen wird das ein großer Vorteil sein. Jetzt wird das neue Brot durch den Verbot von Soehls aus nur um eine Menge teurer als das bisherige. Soehls ist mehr Anlagen dafür gibt, kostet hauptsächlich überall das Fährd 10 Pfennig! Es ist wirklich mehr, diese Angelegenheit muß zu verfolgen. Die Mühle Simons' ist zu Probebäckungen bereit.

Staat und Kirche als Kinderamtsleiter.

Wie wir dem frommen Rechtsbetroffenen entnehmen, wurden durch Erhebungen über gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken in Deutschen Reich über 200 Kinder ermittelt. Die mit Erträgen von 5 Pfennigen und darüber, von 6 Pfennigen, 8 Pfennigen, 10 Pfennigen, 12 Pfennigen und 15 Pfennigen von Kindern und Lampen, sowie mit 10 Pfennigen gewerblich beschäftigt wurden. Da nur nähere Angaben hinsichtlich dieser Kinder fehlen, insbesondere darüber, wie viele von ihnen mit Glöckchen, Meislingen von Kirchen und dergl. also für Zwecke der Kirchengemeinden beschäftigt wurden, oder ob etwa Mittels der Kirchengemeinden in die Beschäftigung hervergetreten sind, so sind die Verwaltungsbehörden durch eine ministerielle Verfügung ermahnt worden, im Einvernehmen mit den kirchlichen Aufsichtsbehörden festzustellen, ob in Bezug auf die Beschäftigung von Kindern für Zwecke der Kirchengemeinden Unzulänglichkeiten hervorgerufen sind.

Wir meinen, daß die einzige Ursache, daß Kinder überhaupt für Zwecke der Kirchengemeinde angelernt werden, schon eine ganz arge Unzulänglichkeit bedeutet. Das Wort „Arbeit die Kinder zu tun“ ist doch ganz gewöhnlich in dem Sinne gemeint, daß Kirche und Staat sich auch ebenso wie beliebige Privatkapitalisten und Agrarier an der neuerdings mit Recht so energig bekämpften Ausbeutung der kindlichen Arbeitskraft beteiligen.

Uebertritt an Arbeitskräften.

Zu diesem Kapitel schreibt Genosse Richard Galwer der Leipziger Volksgenossenschaft: „Nur das starke Angebot an dem Arbeitsmarkt ist die letzte Erscheinung charakteristisch, daß der sonst aus dem Dienen nach Westen sich vollziehende Zug von Arbeitern in diesen Jahre wohl in eine umgekehrte Richtung erhalten hat. Seit einiger Zeit bringen die in Berlin einlaufenden Flüge der Hamburger und Berliner Eisenbahn Zehntausende von Arbeitern aus dem Westen, die sich dort vergebens nach Arbeit umgesehen haben oder aber nach längerer Beschäftigung entlassen worden sind. Auch die Beziehungen gegen das Einführen ausländischer Arbeiter auf dem deutschen Arbeitsmarkt sprechen für die Bildung einer industriellen Reservearmee. Vor kurzem verlor das holländische Fabrikanten sich bei der Regierung für ein Einwanderungsverbot für ausländische Arbeiter auszusprechen hätten, und nunmehr wird bekannt, daß eine Reihe süddeutscher Gemeinden eine Petition an die Reichsregierung gerichtet habe, die ein Verbot der Massenemigration scheidender und polnischer Land- und Industriearbeiter nach Deutschland fordert. Wie billig müßten angeleglich solcher Befreiungen gegenwärtig die deutschen Arbeitskräfte schon zu haben sein?“

* Auch die Kaiserin soll nach einer nach Halle gelangten Nachricht zur Denkmalfeier hierherkommen.

* Im **Botanischen Garten** ist Sonntag, den 23. Juni, der erste billige Eintrittstag. Das Entree beträgt an diesem Tage nur 30 Pf., für Kinder 20 Pf.

* **Wegen der Choleraepidemie** ist in Wörmitz die Schule geschlossen worden.

o. Zeit. Wieder aufgehoben hat der Magistrat die Bestimmung, wonach in der nächsten Wochenfrist unentgeltlich gebadet werden konnte, so wie es wenigstens erwandte Personen anbot. Nach der neuesten Verfügung können sich nur noch schulpflichtige Knaben heftiger Stadt unentgeltlich baden und zwar Mittwoch und Sonnabends von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. So ist es noch besser. Ginnal leiden die Arbeiter durch den wirtschaftlichen Niedergang, der ihnen weniger Verdienst gewährt, dann wird infolge der hier herrschenden Wohnungsnot den Arbeitern der ohnehin farger werdende Verdienst durch die Herren Hausagrarier, die jetzt ihr Schicksal in ihnen können und es mit wenigen Ausnahmen auch gehörig thun, noch mehr verringert, und nun kommt dazu auch noch der Magistrat und entzieht die Vergünstigung, sich unentgeltlich baden, reitigen und schlafen zu können. War die Zeit für das unentgeltliche Baden ohnehin schon sehr ungenügend gegeben, so wurde doch die Wochenfrist in der kurzen Zeit von 10-11 Uhr Sonntags von einer sehr zahlreichen Arbeitererschaft bestrahlt. Das fällt jetzt auch fort. Jetzt muß das Baden bezahlt werden. Man sollte meinen, der Magistrat müßte eher die unentgeltliche Badezeit verlängern und sie noch günstiger legen, statt eben jetzt er sie ganz auf. Daß das nicht im Interesse der Gesundheit der Arbeiterchaft liegt, das sieht jedes Kind ein, die Arbeiterchaft wird aber hieraus klar, wie sehr der heilige Magistrat für die Arbeiterchaft belangt und bemüht ist. Zur Frequenz der Badeanstalt trägt ein solcher Beschluß jedenfalls nicht bei. Wir werden abwarten, ob einer der Stadtverordneten gegen diese Maßnahmen des Magistrats protestieren wird.

o. Zeit. Nach der Flugblattverteilung. Am Donnerstag vormittag fand vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung gegen einen Genossen aus Rosberg und sechs Genossen aus Rue-Jangenberg statt, weil sie sich gegen die Bestimmungen über die Sonntagsbelohnung vergriffen haben wollten. Unsere Genossen hatten bekanntlich im März das Flugblatt „Was sollen uns die Ruler?“ verbreitet und dafür wurden den verschiedenen Polizeibehörden ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark erlassen, gegen das sie Widerspruch erhoben. Zu bemerken ist noch, daß es sich in dem Falle der Rue-Jangenberg-Genossen zuerst darum handelte, daß sie während der Kirchzeit verbreitet haben sollten, als das Gegenteil nachgewiesen wurde, ist die Anklage dahin erhoben, daß alle Angeklagten an einem Sonntag eine öffentlich wahrnehmbare Arbeit verrichtet haben sollen. Dies wurde von allen Angeklagten bestritten. Zu einer weiteren Beweisaufnahme kam es nicht, das Schöffengericht kam vielmehr zu einer Verurteilung, weil es sich erst darüber informieren mußte, ob das Urteil des Kammergerichts,

das öffentlich wahrnehmbare Arbeiten verbietet, auf die Verurteilung der Brodweg Sachfen zutrifft. Zum nächsten Termin werden die Zeugen geladen, den Sachbestand von den Angeklagten zu hören. Wir wollen hierüber bemerken, daß auf jeden Fall eine Freisprechung erfolgen wird, da die verschiedenen Gerichte auf eine solche Urteil erkannt haben. Eine Arbeit, wie sie das Gesetz an Sonntagen verbietet, ist das Flugblattverbreiten nicht. Die Verbreitung darf nur nicht während der Kirchzeit erfolgen. So hat auch jetzt wieder das Schöffengericht in Ziel einen Genossen freigesprochen, der außerhalb der Kirchzeit Flugblätter verbreitete und diese von Stube zu Stube getragen hat. Dagegen hat es einen zweiten Genossen zu 20 M. Strafe verurteilt, weil dieser von der Straße aus ein Blatt einer Frau in das Fenster hineingeworfen hat. Im obigen Falle wird also, da hier nur von Stube zu Stube verbreitet ist, Freisprechung erfolgen müssen.

o. Zeit. Der **Nachdamm** der Kramerstraße wird vom 24. Juni ab auf die Dauer von 8 bis 10 Tagen nicht befahren werden können, da während dieser Zeit die Straße neu gepflastert wird.

o. Weihenfeld. Der Arbeiter Hugo Böbe von hier wurde verhaftet, weil er einen Anker, der morgens frühlich austrug, einen Beutel mit Geld entrichten haben soll.

r. Naumburg. Schwurgericht. Der Galtwitz Epig aus Edmehausen und dessen Tochter sind angeklagt, in einem Zimmer vor dem Schöffengericht einen wissenschaftlichen Verein zu gründen zu haben. Die Genannten erkannten auf Nichtschuld, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

o. Gieseler. Endlich ein Nichtstrahl in der dunklen Lutherstadt! danken die hiesigen Genossen, als vor ca. 14 Tagen der Herr des Hofhofs „Zur Angel“, Herr Kellner, sein Volk denselben ohne jeden Vorbehalt zu gesellschaftlichen, politischen und öffentlichen Volksversammlungen zur Verfügung stellte. Doch mit des Hofhofs Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Schon einige Tage später wurde das Volk wieder abgeholt und fanden die Genossen wieder auf dem alten Fleck. Polizei, Gintemier (Dehler, Direktor der Altenbrauerei), sowie die Bemühungen der besseren Hälfte des Rates hatten dies Resultat gezeigt. Wägen wir die zielbewußten Arbeiter aus diesem Vorgange die nötigen Konsequenzen ziehen und der ungenügenden Schritte bemerken, daß sie auch ohne das Ministerium und die „Angel“ ihr Amtselement zu finden wissen und mögen derselben nicht länger als Scharas sich behaupten lassen. In organisierte Gewerkschaften zu treten, hauptsächlich in die der Metallarbeiter hineinzuweisen, sollten doch wohl im Interesse der Arbeiter stehen. Die Angelegenheit der hiesigen Arbeiter nur einmal 3-4 Wochen konsequent sein. Da die Werte beinahe sämtlich von der Hand in den Mund leben und ihnen die so flüchtige verdienten Arbeitererfolge zur Erläuterung so nötig sind, wie dem Reich das Wasser, so hätten wir Votale zur Auswahl! Aber die hiesigen Arbeiter bedenken nicht, wie sie mit ihrem eigenen Geld die Gegner unterstützen und großzügigen. Und dies ist nicht nur gelagt in Bezug auf die Wirtschaften, sondern ganz besonders bezüglich unserer Presse. Da findet man unsere durchgehends arbeitervertreibende Presse als da sind: Gieseler Zeitung, Gieseler Tageblatt, Bergholz vulgo Maderbadisch, holländischer General-Anzeiger, desgleichen Central-Anzeiger, ferner Berliner Schundblätter u. s. w. in feine jede Arbeiterfamilie. Das Volkblatt dagegen, das einzige Blatt, das ein reges Interesse für die Befreiung der so unendlich traurigen Arbeiterverhältnisse durch die hat, besorgen, was die Arbeiter müßten über diese Verhältnisse und ihre dem Ziele zuführenden Maßnahmen zu erlangen, ist bei einer Einwohnerzahl von ca. 25.000 ganz 84 Exemplare stark! Bei mindestens 4-500 organisierten Arbeitern gewiß eine beschränkende Tatsache! Öffentlich dienen die wenigen Zeilen dazu, den hiesigen Genossen ihre diesbezügliche verdammte Pflicht und Schuldigkeit unserer Presse gegenüber in Gedächtnis zu rufen, um die dem Lebelande abzuhelfen. Gerade, weil uns ein Vereinsrat auf gegenseitigen Meinungsaustausch nicht zu Gebote steht, wie die Presse diese Lücke möglichst ausfüllen und thut es ja auch nach besten Kräften. Für andere, als für unsere Parteigenossen, heißt es nicht schwer, Votale zu finden. Unsere tieferliegenden Bedürfnisse abzuhelfen, hat sich hier in der Vorberathung eine Stütze anzuhaben für liebebedürftige Herzen und soll dieselbe über schlechten Wein und zu viele Polizeibehauptungen nicht zu klagen haben. Im Volksmunde: „Autenhitz“ benannt, nur das selbe am verführerischen Vorhange der Sammelstätte verdienender, ihre treuen Gehagerten erwartenden weissen Wägen, die aber gerade nicht von den tiefverlorenen Genossen erkannt werden, ist es mehr, als nach der leibhaftigen Ausprägung einiger derselben ihre Parteimanuten beherrschende Kräfte aufzuweisen. Mit dieser Einrichtung ist doch jedenfalls unserer Stadt ein neuer Beweis erbracht, auf welcher sittlichen und moralischen Höhe dieselbe (i. d. Trend im Reichstage) steht.

Nordhann. Die Auslieferung der Tabakarbeiter. Die Hölle machte der Biergenosse in der Tabakarbeiter-Deputation nahmen am 15. resp. 16. Juni die Arbeit zu den neuen im Schiedsgericht festgelegten Bedingungen auf. Die Höllearbeiterinnen nach Dienstag, den 18. und die übrigen Zimmer und sonstigen Arbeiter den 19. Juni mit Ausnahme der Arbeit; in Betracht kommen 282 Personen. Von den Fabrikanten beider Firmen ist durch Anerkennung der im Schiedsgericht festgelegten Bedingungen der Hölle befreit und liegt demnach gegen diese Firmen nichts mehr vor. Alle übrigen Firmen halten, das betonen wir nochmals ausdrücklich, als Fabrikantenbund den Arbeitererwerb aus. Wir zur Stunde ist von keiner der übrigen Firmen beim Komitee der noch auszuwertenden Arbeiter und Arbeiterinnen eine diesbezügliche Anerkennung abgegeben.

Der Kampf muß also unermüdet fortgesetzt werden, bis die Herren „freimüthigen“ Erveditionäre zur Anerkennung des Vereinigungsrechtes der Arbeiter gezwungen sind.

Vergau. In 16 Wochen vor Rad um die Welt zu fahren beschäftigt der Weltumsegler Paul Kögler aus Preetzel bei Lüben, der dieser Tage hier anwesend war, um sich einen Auslandspaß für die in Kürze anstehende Reise anzusehen zu lassen. Der unternehmenslustige Radfahrer hat bereits zwei Weltreisen hinter sich. Die erste leitete er auf Südamerikas, die zweite vor Rad 22 Wochen zurück. Die dritte Reise heißt er schon in 16 Wochen beendet zu werden. Kögler bezieht sich von hier über Hamburg nach Amerika, von wo aus er die Reise um die Welt antreten will.

Kleine Provinzial-Notizen.

Verhaftet wurde in Delitzsch ein Wandverbreiter aus Schiffern, der ein an dem 14. Juni in der hiesigen Stadt vertheiltes 14 Pfenniges Briefmarkchen des Kaufmanns K. beiläufig und schließlich in demselben unrichtigen Kundlungen vorgenommen hatte. Der Vorgang war von einem Bahnbeamten beobachtet worden, der den kundsinnigen Geleiten der Polizei übernahm. Unter dem Verdachte, den Bergmann Baur zum Verweil zu lassen, ist der Verbreiter durch die hiesige Polizei aus Mitleid in Unterjuchungshaft nach Halle abgeführt. Bekanntlich befindet sich auch Baur als des Meinesdelbändig in Unterjuchungshaft. — Der in Bitterfeld in der Schwärzlichen Delabrit am Dampfessel beschäftigte Robert Seyroth

berunglühte daselbst. Er erlitt im Gesicht, sowie an den Händen und Armen erhebliche Brandwunden. Das Verwundet bei Hildornewitz ist am vergangenen Sonntag mit Gefährden eineinhalb. Ueber die Größe des Schadens ist noch nichts bekannt. Wenigstens liegt jedenfalls nicht zu bezagen, da der Unfall am Sonntag erfolgte, während der Betrieb ruhte. — Schwer verunglückt ist am Sonnabend in Artern in der Lärnhölle der Schiffer Stefan Müller, bei dem äußerst idiosyncrasischen Leiden zum Einzel-Setzen des Gouturmes, die ihm schon mehrmals zu gelungen waren, verlor M., als er gerade die Schwimmgänge ausfuhrte, den Halt und stürzte so unglücklich vom Heck, daß er zuerst mit dem Gesicht gegen die Steinschwand an dem mit dem Gesicht aufschlug. In ein Aufsturz auf dieser Seite ganz ausgeschlagen, so hatten andere Turner auf der entgegengelegten Seite Aufstellung genommen, konnten ihn also beim Stürze nicht auffangen. — Beim Stürzen von Seerlingen schoß sich in **Wahlendorf** der 19jährige Schmeibelehrer Klotzky in die Linde. — Beim Dem einfallen brach sich der Arbeiter Zank in **Beesen** ein in dem Abirungen vom Wagen beide Knöchel des linken Unterarmes.

Kriegervereine und Gewerkschaften.

Zu einer Korrespondenz aus ihrem Verbreitungsbezirk behandelt die Magdeburger Volkstimme in trefflicher Weise dieses alte und immer wieder aktuelle Kapitel. Auch im Regierungsbezirk Merseburg haben die Kriegervereine ähnliche „Hinausbewegungen“ bezogen und der Fall in Groß-Mohndleben ist jedoch nicht unterbelichtet. Dort hat sich nach der Herrschaft besonders in die Hinausbewegungen bemerkt, was der Sache immerhin einen staatsverfeindlichen Beigeschmack verleiht. Es heißt aus genanntem Orte unter dem 16. Juni:

Groß-Mohndleben notabene die Patrioten (Groß-Mohndlebener) hatten jutzutage einen „großen Tag“. Ihnen war Zeit wiederfahren, unendliches Heil. Der Landwehrverein hielt seine Generalsversammlung ab. Und siehe da: der Landrat des Kreises, Herr v. Haffelbach, beehrte die Kameraden mit seiner Anwesenheit. Ja, noch mehr, der Landrat redete eine Rede über — nun, worüber Landräte reden, wenn sie zu den Kameraden sprechen — die gottlosen Sozialdemokraten, die selbst vor den Thoren der Kriegervereine nicht Halt machen.

Zur Sache: Der Landwehrverein wollte eine Haupt- und Staatsaktion vollziehen; wollte drei Mitglieder, drei „Kameraden“ zum Tempel hinausjagen, weil die Gefahr vorhanden, daß durch sie der Geist hiesigen Aufstrebens in die Reihen der Kameraden getragen werde. Das mußte verhindert werden und wurde verhindert. Die Namen der drei Tagelängstigen sind Klose, Deneke und Kaack; ihr Verbrechen: sie sind Mitglieder des Maurerverbandes.

Der Landrat nimmt das Wort: Die Kriegervereine sind trenn zu Kaiser und Reich; sie dürfen darum nicht dulden, daß sich unter den Kameraden sozialdemokratische Gesinnung durch mache. Er wolle nicht unterlassen, ob die drei „Leute“ wirtschaftlich zum Beitritt zum Maurerverband gezwungen seien. (Ain, Herr Landrat, die leben wie alle Maurer gerecht und in Frieden. Fürer Uebermut, wenn diese Gesellschaft sich zur Verbesserung ihrer Lage organisiert! R. d. V.) Tatsache sei, daß im Maurerverbande starker Terrorismus herrsche. Er wisse aus eigener Kenntnis oder er habe mit seinen eigenen Augen gesehen, daß einem Maurer, der nicht dem Verbandsangehörte, die tagelänger verrichtete Arbeit des Nachts von Verbandsfolgern wieder umgeschmissen wurde. (Du, du! die Heimgeländchen redidivi, nur recht bezorgener Art. Wie wahr's, wenn der Landrat ein solches Prachtexemplar zum unzulässigen „Verbandsmitglied“ auf unserm Redaktionsstisch niedergelegt? M. d. V.) Schließlich forderte der Landrat dann die drei Zünder auf, sich zu verteidigen, wenn sie könnten.

Einer der drei Zünder führte als Grund seiner Mitgliedschaft im Verbandsangehörte, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse zum Beitritt gezwungen hätten. Ohne Mitglied des Verbandes zu sein, könne er keine Arbeit erhalten. So sei es bei den Maurermeister Weber in Dreileben gewesen. Kamerad Widmann, seines Zeichens auch Maurer, trat diesen Ausführungen entgegen. Auch er sei bei Weber beschäftigt gewesen, hätte sich bei diesem über seine Verbandsfolgen bescheidert und da sei ihm von Herrn Weber gesagt worden, er solle nur bleiben, er (Weber) wolle „die ganze Bande rauschmeißen!“ (Die „ganze Bande“ bestand aus zwanzig Kameraden. Demnach scheint Weber zu jenen beneidenswerten Fortschrittskennern zu gehören, die mindestens ein Duzend gewöhnliche Sterbliche in den Schatten stellen. R. d. V.) Die drei Zünder widersprachen Widmann.

Der Landrat machte ein Kameraden ein recht vernünftigen Vorschlag, die Sache nicht überhastet zu beschließen, sondern noch einmal zu unteruchen. Dalk nichts. Der Herr Landrat forderte die Zünder auf, schriftlich zu deponieren, daß sie „trent zu Kaiser und Reich“ bleiben und weder in Wort noch Schrift sozialistische Gesinnung dokumentieren würden. Dem Kameraden Widmann sprach der Landrat sein kameradschaftliches Wohlwollen aus. Er freute sich, daß nicht mit Leuten zu denen arbeiten wollte, die Nekruten der Sozialdemokratie seien. Es wäre von den Führern der sozialdemokratischen Partei offen zugegeben worden, daß an der Spitze der Gewerkschaften Sozialdemokraten ständen. (Man sieht, der Landrat ist ein tiefer Kenner der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Hed. d. V.)

Nun kam die Abfimmung. Der Landrat forderte auf, daß die Kameraden, die für Nichtaufrechterhaltung des Vorstandes verurteilt wurden, jedoch den Arm erhoben lie nicht. Die drei Zünder waren damit ausgeschloffen. Der Landrat gab ihnen noch den guten Rat, aus dem Verbandsangehörte zu werden. Sollte ihnen etwas seitens der Verbändler widerfahren, so werde er, der Landrat, schon sorgen, daß der Staatsanwalt dieselben „beim Kragen faisse“. (Im übrigen stände ihnen das Recht zu, sich bis zur höchsten Instanz, bei General von Epig in Berlin, zu beschweren. (Der Landrat wird wissen, daß derartige Beschwerden bei Herrn v. Epig gleichbedeutend sind mit nutzloser Zeitvergeudung. R. d. V.)

Nachdem der Landrat noch ein paar Worte über die wirtschaftliche Lage gesprochen, forderte er die Kameraden auf, das ran zu denken, daß das Hühnerfundament 130.000 M. Schulden verursacht habe (ein paar Minuten vorher hatte der Landrat in bewegten Worten den Kameraden aus Herz gelegt, wie schwer es gegenwärtig sei, Arbeit zu finden, d. h. also, wie schwer für den Arbeiter überhaupt zu leben. R. d. V.), worauf dann Schluß der Versammlung erfolgte.

Der Zweck war erreicht. Die Gefahr der sozialistischen Verführung war glücklich beseitigt. Die drei Zünder waren kameraden a. D., weil sie sich erlaubt, sich zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage mit ihren Arbeitsfolgen zusammenzuschließen. Sichtlich erleichtert atmeten die Kameraden auf: „Die wär'n wir los!“ So mancher Kamerad, der des Verstandes in Arbeitsmittel einhergeht, mag aber doch nach der Versammlung ein gar bedauerliches Gedächte. Es hat ihm leid, für den Ausschluß gestimmt zu haben. Sie waren doch eigentlich stets ganz tüchtige Kameraden gewesen, die drei Ausgesprochenen; aber was wollte man machen. Der Herr Landrat

